

Reflexion meiner kreativen Ersatzleistung: „Warum soll ich mich erinnern?“

Ich habe mich bewusst für die Aufgabe „Warum soll ich mich erinnern?“ entschieden, weil ich es für äußerst relevant halte, besonders in einer Zeit, in der rassistische und antisemitische Strömungen wieder zunehmen. Es war mir klar, dass dieses Thema viele Menschen beschäftigt, oft jedoch nur auf eine distanzierte Weise betrachtet wird, als wäre es lediglich Teil des Geschichtsunterrichts und nicht mehr Teil unserer aktuellen Realität. In meiner kreativen Ersatzleistung wollte ich genau diesen Aspekt aufgreifen und verdeutlichen, dass die Erinnerung an den Holocaust und die NS-Zeit nach wie vor eine große Rolle spielt und uns auch heute beeinflusst.

Für die Umsetzung habe ich mich für das Medium Podcast entschieden, da ich es als moderne und zugängliche Form der Kommunikation betrachte. Podcasts ermöglichen es, Themen in einem offenen Gesprächsformat zu diskutieren, das weniger formell ist. Ich habe bewusst einen Partner in das Projekt einbezogen, da ich der Meinung bin, dass ein Dialog unterschiedliche Perspektiven beleuchten und dem Zuhörer das Gefühl geben kann, Teil einer echten Diskussion zu sein. Viele erfolgreiche Podcasts bestehen aus einem Gespräch zwischen zwei Personen und ich wollte dieses Format nutzen, um das Thema lebendig und nahbar zu gestalten.

Während des Schaffensprozesses stellte ich mich der Herausforderung, wie man ein so ernstes Thema wie den Holocaust in einem lockeren Gesprächsformat vermitteln kann, ohne die Schwere des Themas zu verlieren. Es war mir wichtig, eine Balance zu finden zwischen einem persönlichen, alltäglichen Gesprächston und der nötigen Ernsthaftigkeit. Rückblickend bin ich zufrieden damit, dass ich es geschafft habe, die Bedeutung der Erinnerung mit aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen zu verknüpfen, wie dem Anstieg von Hasskommentaren im Netz oder der Zunahme rechter Parteien. Dies hat gezeigt, dass die Vergangenheit uns immer noch viel über den Zustand unserer heutigen Welt lehren kann.

Ein weiterer wichtiger Aspekt war, das Erinnern nicht nur als Pflicht zu präsentieren, sondern als einen aktiven Prozess, der uns alle betrifft. Mein Partner und ich haben bewusst den Bogen zur Gegenwart gespannt, um zu verdeutlichen, dass es nicht nur um das Lernen von historischen Fakten geht, sondern darum, aus der Vergangenheit Lehren für die Zukunft zu ziehen. Diese Erkenntnis hat auch meinen eigenen Blick auf das Thema verändert. Vor dem Podcast dachte ich oft, dass Erinnern etwas ist, das man im Geschichtsunterricht behandelt. Durch die intensive Auseinandersetzung wurde mir jedoch klar, dass Erinnern viel mehr bedeutet - Es ist ein fortlaufender Prozess, der uns immer wieder daran erinnert, Verantwortung für unsere Gesellschaft zu übernehmen.

Im kreativen Prozess habe ich auch gelernt, dass es wichtig ist, wie man ein Thema vermittelt, um andere zu wirklich erreichen. Der Podcast hat mir die Möglichkeit gegeben, das Thema auf eine Weise zu präsentieren, die hoffentlich auch für Menschen ansprechend ist, die vielleicht nicht so gerne über Geschichte sprechen. Dieses Medium erlaubt es, tiefer in die Themen einzutauchen und gleichzeitig auf einer persönlichen Ebene zu bleiben.

Insgesamt war der Podcast für mich nicht nur ein Projekt zur Wissensvermittlung, sondern auch eine persönliche Erfahrung, die mich zum Nachdenken gebracht hat. Ich habe dabei gemerkt, dass Erinnern nicht nur eine Pflicht ist, sondern auch eine Chance, unsere Welt besser zu verstehen und aktiv zu gestalten. Es soll verdeutlichen, wie wichtig es ist, sich nicht nur theoretisch, sondern auch emotional mit unserer Geschichte auseinanderzusetzen.